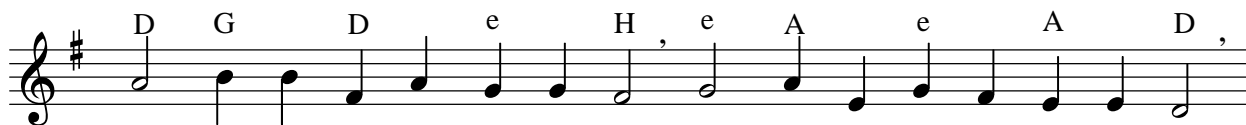


89. Hingabe

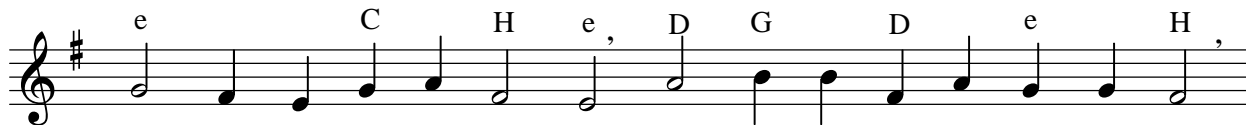
T: Philipp Spitta 1801-1859
 M: Wittenberg 1529 (EG 374)



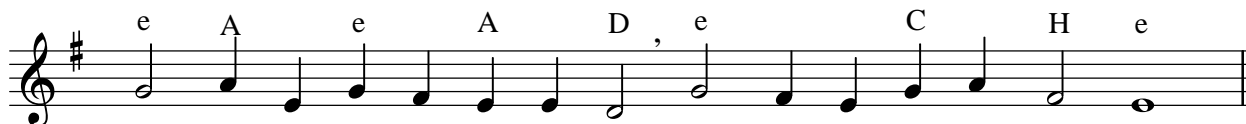
1. Nimm hin, was dein ist, Gott, nimm's hin, ich will mich nicht drum grä-men;
 was von dir kommt, ist mir Ge - winn, dein Ge - ben und dein Neh-men.



Ich le - ge auf den Brand-al - tar das Liebs-te dir zum Op - fer dar,



ein Stück von mei-nem Her - zen. Es kam von dir und blieb auch dein



und soll nun dein auf e - wig sein; hilf du es mir ver-schmer-zen.

2. Ich geb' es dir und sage nicht,
 dass du es mir entrissen;
 vom Unmut, der dir widerspricht,
 lass doch mein Herz nichts wissen;
 das Murren, das den Schmerz vergällt
 und dir, was dein ist, vorenthält,
 lass nie ins Herz sich setzen;
 was ich dir gab, dafür gib mir
 es desto größeres Teil an dir
 und deinen Gnadenschätzen.

4. Den Glauben bitt' ich nur für mich,
 solange ich hier muss wallen,
 der alle deine Wege sich
 von Herzen lässt gefallen;
 der über all dein Tun dich preist,
 der alles gut und löblich heißt,
 und dir traut unbeweglich;
 der still sich in den Schoß dir legt,
 der, was du auflegst, willig trägt,
 dem nichts ist unerträglich.

3. Du nahmst es hin. Ach, Herr, es ist
 bei dir wohl aufgehoben;
 obschon mein Aug' in Tränen fließt,
 muss ich dich dennoch loben.
 Das Dort ist besser als das Hier,
 und komm' ich Armer einst zu dir,
 es wird mich nie gereuen,
 dass ich dir's hingab, als du kamst,
 und du, was dein ist, wieder nahmst,
 o nein, es wird mich freuen.

5. In diesem Glauben will ich dich,
 du ewig Treuer, fassen;
 es soll an deiner Gnade sich
 mein Herz genügen lassen.
 In Wohl und Weh, in Lieb' und Leid,
 in Licht und Dunkel, Ruh und Streit,
 in Fülle und Entbehrung
 sollst du mein Ein und Alles sein
 bis in die Ewigkeit hinein
 zur himmlischen Verklärung.